

2021

Bottroper Aktionskonzept gegen Rechtsradikalismus



Sofia Prusko
Der Paritätische NRW
Kreisgruppe Bottrop
01.05.2021

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	3
2 Das Aktionskonzept gegen Rechtsradikalismus	5
3 Handlungsfelder	12
3.1 Handlungsfeld: Kinder und Familie.....	12
3.2 Handlungsfeld: Jugendarbeit.....	14
3.3 Handlungsfeld: Schule	16
3.4 Handlungsfeld: Politische Erwachsenenbildung	19
3.5 Handlungsfeld: Medien und Öffentlichkeit	21
3.6 Handlungsfeld: Arbeitswelt.....	23
3.7 Handlungsfeld: Kultur und Freizeit	25
3.8 Handlungsfeld: Sport	27
3.9 Handlungsfeld: Stadtteilarbeit	29
4 Strategische Umsetzung	31

1 Einleitung

Unsere offene Gesellschaft mit ihrem festen Bekenntnis zu Vielfalt, Toleranz, Solidarität und Menschenrechten steht in Bottrop nicht zur Disposition. Sie gründet auf einer über Generationen hinweg gewachsenen, erstrittenen und gelebten gemeinsamen Stadtkultur, die wir allen Versuchen menschenfeindlicher, rassistischer und rechtsextremer Einflussnahme als überwältigende Mehrheit mutiger und entschlossener Bürger*innen entgegenstellen.

Die in unserer Stadt ausgeprägte Diversität erweist sich schon quantitativ anhand weniger Zahlen als unumkehrbar: Das Bottrop von heute ist – als Teil des über 5 Millionen Einwohner*innen zählenden Ballungsraums mit 54 (Kreis-)Städten an Ruhr und Emscher – ein Ergebnis immenser historischer Migrations- und Integrationsprozesse. Vor etwas über 200 Jahren lebten auf Bottroper Gebiet etwa 2.200 Menschen. Aktuell wohnen hier rund 117.000 Einwohner*innen aus 122 Nationen. Wenn wir heute von der ersten, zweiten und dritten Migrantengeneration reden, gehen wir dabei von der Zeitspanne seit der Anwerbung von „Gastarbeiter*innen“ ab 1960 aus. Aber schon lange zuvor war die Entwicklung unserer Stadt entscheidend von Zuwanderungswellen geprägt. So waren am Ende der Vervierfachung der Bottroper Einwohnerzahl zwischen 1875 und 1900 40 Prozent der Bottroper*innen allein polnischer Abstammung. Die einheimischen Westfalen waren eine Minderheit. Auf den Bottroper Zechen stellten Migranten im Jahre 1911 36 Prozent der Kumpel. Für das Jahr 1920 ist belegt, dass rund 11.500 Einwohner*innen Bottrops fremdsprachig waren.

In unserer Stadt, in der heute *de facto* lange Familientraditionen ohne jeglichen Zuwanderungshintergrund eine absolute Ausnahme darstellen, hat diese lebendige Vielfalt viele qualitativ prägende Besonderheiten hervorgebracht. Neben und nach dem sprichwörtlichen solidarischem Zusammenhalt unter Tage und der gemeinsamen Erfahrung des Strukturwandels – und schließlich des Endes des Bergbaus – lebt Bottrop auch als innovativer Zukunftsstandort mehr denn je von der weltoffenen Vielfalt seiner Stadtgesellschaft in all ihren Bereichen: von der Unternehmerschaft bis zu den Gewerkschaften, von Wohlfahrtsverbänden, Vereinen und Religionsgemeinschaften bis zu Akteur*innen in Bildung und Forschung, Gesundheit, Kultur und Sport.

Die Stadt Bottrop setzt konsequent auf diese vielfältige Stadtgesellschaft und ihr demokratisches Miteinander. Daher ist es so konsequent wie selbstverständlich, angesichts eines bundesweit raumgreifenden Rechtspopulismus und aufkeimender rassistisch und antisemitisch motivierter Gewalt deutliche Zeichen zu setzen: Rassismus und Diskriminierung haben keinen Platz in unserer Stadt! Unter dem Eindruck erster örtlicher Aktionen rechtsradikaler Gruppen

unterstützt das *Bündnis Buntes Bottrop* seit 2012 unter dem Motto „Eine Stadt ohne Rassismus“ als breit gefächerte zivilgesellschaftliche Initiative das menschenrechtsorientierte und demokratische Zusammenleben in unserer Stadt.

Vor diesem Hintergrund hat der Rat der Stadt Bottrop den Entschluss gefasst, ein Aktionskonzept gegen rassistische und rechtsradikale Tendenzen zu entwickeln. Als Kooperation der Stadt Bottrop mit dem *Bündnis Buntes Bottrop* wurde am 01.08.2019 eine Koordinierungsstelle eingerichtet. Die Trägerschaft hat der Paritätische Wohlfahrtsverband NRW, Kreisgruppe Bottrop übernommen. Die Koordinierungsstelle soll präventiv die Arbeit gegen Rechtsradikalismus und Rassismus in Bottrop unterstützen, um demokratische Strukturen zu stärken und die Vielfalt in unserer Stadt zu schützen.

Das Aktionskonzept zielt darauf ab, ein aktives Netzwerk gegen Rechtsradikalismus aufzubauen, um durch eine kontinuierliche und umfassende Information der Bevölkerung eine nachhaltige Sensibilität und Wachsamkeit sicherzustellen. Insbesondere Jugendliche und ihre Bezugs- und Betreuungspersonen wie Eltern, Geschwister und Großeltern, Lehrer*innen, Erzieher*innen und Übungsleiter*innen etc. sollen – auch präventiv – erreicht und eingebunden werden. Somit soll ein wirksamer politischer und gesellschaftlicher „Klimaschutz“ zur Sicherung von Werten wie Respekt, Wertschätzung, Solidarität und soziales Engagement in Gang gesetzt werden.

Die Koordinierungsstelle

Die Koordinierungsstelle ist seit August 2019 zuständig für die Administration des *Bündnis Buntes Bottrop* sowie für die Erstellung des Aktionskonzeptes gegen Rechtsradikalismus in Bottrop. Im Anschluss ist sie für die Begleitung und für die Umsetzung der Maßnahmen verantwortlich, mit dem Bestreben gemeinsam mit Akteur*innen aus dem Bündnis, der Stadt Bottrop und ihren Bürger*innen die Ziele des Konzepts in festgelegten Handlungsfeldern zu erreichen.

2 Das Aktionskonzept gegen Rechtsradikalismus

Hintergrund

Das Erstarken rechtsradikaler Parteien, Bewegungen und Strömungen haben in der Öffentlichkeit, im politischen Diskurs und in der medialen Berichterstattung wieder an Bedeutung gewonnen. Die Ablehnung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung und Rufe nach einer „homogenen“ Ordnung sowie autoritärer Führung haben das gesellschaftliche Klima verändert.

Rechtsradikalismus war in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland stetig präsent. Auf den ersten Blick machte sich dies vor allem in Form rechtsradikaler Parteien fest, die es mehrfach zeitweise schafften, in verschiedene Landesparlamente einzuziehen. Doch bei genauerer Betrachtung gab es latent eine andere Ebene der politischen Entwicklung im rechtsradikalen Lager: in Form von verschiedensten Neo-Nazi-Gruppen mit ihren Symbolen und Ritualen bis hin zu Gewalthandlungen und der Formierung einer internen „Gegen-Gesellschaft“. Besonders zu Beginn der 1990er Jahre sind rechtsradikale Straftaten stark angestiegen. Auch flächendeckende Organisationsstrukturen entstanden. Somit entstanden nicht nur Aktivistengruppen, Organisationen oder Parteien, sondern auch Netzwerke aus Jugendgruppen, Kulturvereinen und Verlagen, die sich auch mit Hilfe finanzieller Unterstützerkreise verfestigen konnten. Seit Mitte der 2010er Jahre wird ein zunehmender „Rechtsruck“ in der Gesellschaft wahrgenommen.

Rechtsradikale nutzen immer wieder neue soziale, politische und gesellschaftliche Spannungsfelder, um ihren Einfluss zu vergrößern. Sie nutzen Krisensituationen gezielt für ihre Zwecke, von der Klimaschutzdebatte über Migrations- und Fluchtbewegungen bis hin zur Armutsdebatte. Ein aktuelles Beispiel ist die Instrumentalisierung der Corona-Pandemie, um Verschwörungstheorien und Ängste zu verbreiten. Dafür nutzen sie vor allem das Internet, insbesondere die Sozialen Medien für die gezielte Streuung von Falschmeldungen. Dadurch entsteht eine große Gefahr des allgemeinen Vertrauensverlustes – in Politik, aber auch in Wirtschaft, Wissenschaft und Rechtssystem.

Ausgangssituation

Seit der Gründung des *Bündnis Bunt* Bottrop (Gründungsname *Bündnis gegen Rechts*) im Jahr 2012 engagieren sich Menschen aus der Stadt Bottrop – unter anderem aus Parteien, Religionsgemeinschaften, Sozialverbänden, Organisationen, Initiativen, Vereinen sowie Ge-

werkschaften – für eine offene und bunte Stadtgesellschaft und stellen sich gegen rechtsradikale Gruppierungen. Mit Sorge nehmen sie dabei eine zunehmende Radikalisierung des rechten Spektrums wahr. Immer wieder versucht die rechte Szene, durch Aktionen und Veranstaltungen auch in Bottrop Fuß zu fassen.

Im Laufe der Jahre sind vermehrt rechtsradikale bzw. rechtspopulistische Gruppierungen und Parteien aufgetreten. Kurz vor den Landtagswahlen 2012 versuchte die Partei „Pro NRW“, einige Veranstaltungen gegen Muslime in Bottrop zu organisieren. Weitere Gruppierungen, die in Bottrop aktiv sind, sind u.a. *Fridays gegen Altersarmut*, *Besorgte Bürger*innen* aus Herne und *Mütter gegen Gewalt*. Letztere schafften es im März 2018, etwa 1.000 Teilnehmer aus unterschiedlichen Milieus der rechten Szene (die Partei „die Rechte“, Hooligans, das rechte Rockermilieu, Pegida NRW) zu mobilisieren, um vorgeblich gegen „Gewalt an Frauen“ zu demonstrieren.

Ein latenter Alltagsrassismus hat begonnen, bis in die Mitte der Gesellschaft vorzudringen. Rechtspopulistische Positionen werden verstärkt von Menschen aus allen Bevölkerungsgruppen akzeptiert und übernommen. Dies führt dazu, dass eigene Einstellungen nicht als antidemokratisch wahrgenommen werden. Rechtsradikale haben damit die Möglichkeit, im Fahrwasser des Rechtspopulismus politischen Protest zu schüren und dabei weiterhin nicht selbst als explizit rechtsradikal erkannt zu werden. In den Sozialen Medien sind zunehmend Hassbeiträge zu beobachten. Durch ein Zerrbild der Wirklichkeit entstehen Ängste, die zu respektlosem Verhalten gegenüber Andersdenkenden führen.

Das Leitziel

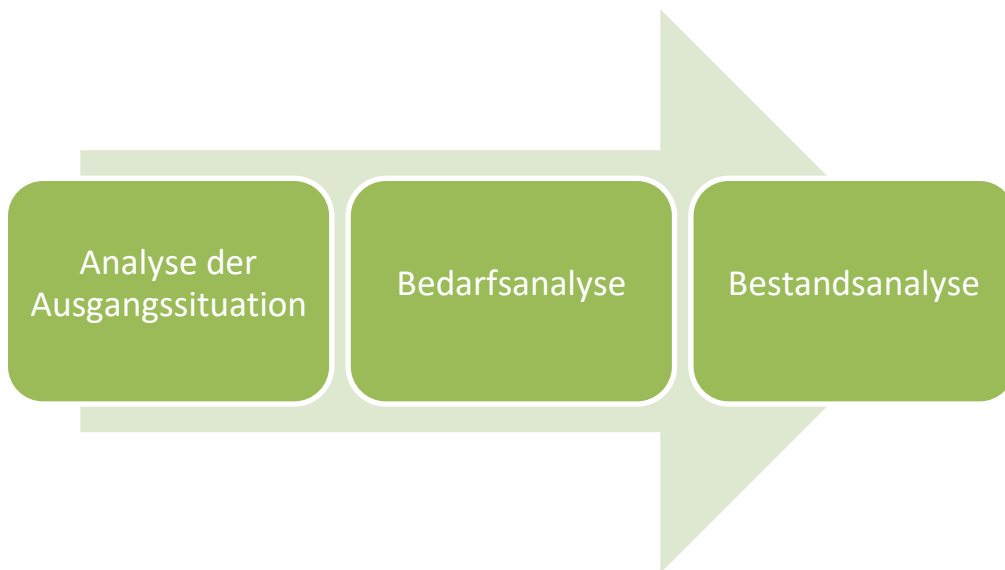
Das Leitziel des Aktionskonzepts gegen Rechtsradikalismus besteht darin, das friedliche Zusammenleben in Bottrop auf Basis gegenseitiger Achtung, Toleranz und Wertschätzung der Vielfalt unserer Stadtgesellschaft zu erhalten und auszubauen.

Wie soll dieses Ziel erreicht werden?

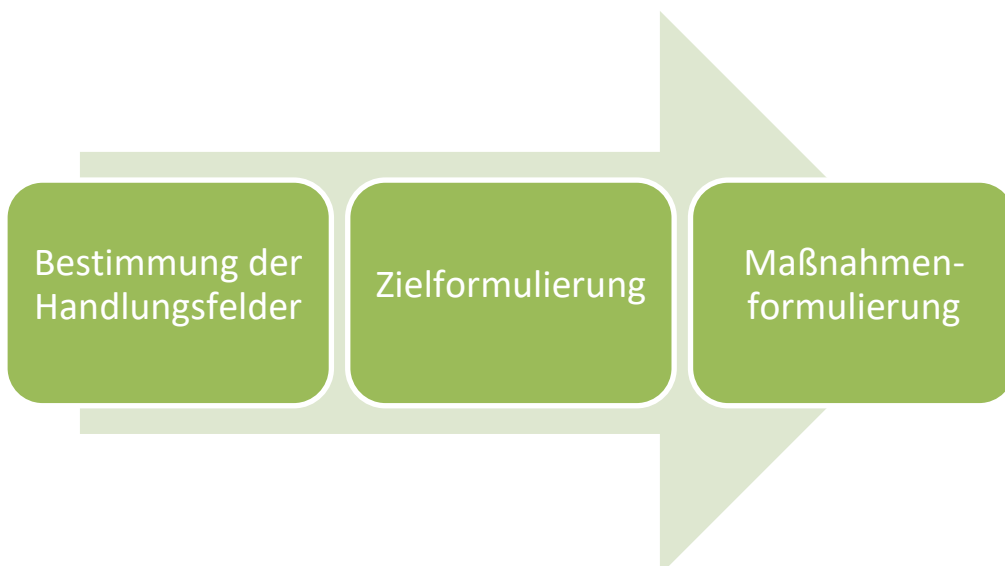
Durch ein Netzwerk aus kommunalen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen soll der Austausch und die Zusammenarbeit in den einzelnen Stadtteilen gestärkt werden. Dies geschieht durch Mitglieder des *Bündnisses Buntes Bottrop* und weiteren Multiplikator*innen, die in den verschiedenen dortigen Einrichtungen informieren und moderieren. Auch die Kooperation mit der Polizei soll weiterhin in Bezug auf Prävention und Integration verstärkt werden.

Das Vorgehen

Um für das Aktionskonzept den Handlungsbedarf passgenau zu ermitteln, wurde zunächst eine Analyse der Ausgangssituation erstellt, in der die rechtsradikale und rassistische Präsenz in Bottrop dokumentiert und analysiert wurde. Anschließend wurden eine Bedarfsanalyse der Bürger*innen der Stadt Bottrop und eine Bestandsanalyse zu vorhandenen Maßnahmen und Aktivitäten gegen Rechtsradikalismus erstellt.



Des Weiteren wurden Interviews mit Betroffenen, Experten aus dem Bereich Rechtsextremismus und Schlüsselpersonen aus Jugendarbeit, Schule und Migrantenorganisationen geführt.



Ihre Erfahrungen, Wünsche und Forderungen wurden in das Aktionskonzept mit aufgenommen. Aus den Ergebnissen wurden Handlungsfelder definiert. Anschließend wurden die Ziele und die Maßnahmen formuliert und erläutert.

Analyse der Ausgangssituation

Um einen Überblick über die Aktivitäten der rechten Szene in Bottrop zu erlangen, wurde ein Monitoring der Demonstrationen und Mahnwachen sowie Aktivitäten im Internet erstellt. Anhand dessen kann man erkennen, dass unterschiedliche Gruppierungen aus der rechten Szene in Bottrop Fuß fassen wollen.

Rechte Szene in Bottrop



Bedarfsanalyse

Die Stadt Bottrop ist von gesellschaftlichen Transformationen geprägt. Vor allem seit den 60er Jahre hat der Strukturwandel im Ruhrgebiet mit seinen vielen Krisen und sozialen Veränderungen immer wieder Gefühle der Unsicherheit verursacht. Untersuchungen belegen, dass auch heute – nach dem historischen Ende des Bergbaus 2018 – viele Menschen Angst vor Arbeitslosigkeit, sozialem Abstieg und Altersarmut haben. Diese Sorgen breiten sich auch immer mehr in der Mittelschicht aus. Aus den Ergebnissen der Literatur und der Interviews wurden folgende Bedarfe ermittelt:

- Mehr Möglichkeiten, auf der Basis von Erwerbsarbeit eine positive Selbstwertbeziehung aufzubauen: Abbau der Angst, dass im Zuge verschiedener Wechselfälle des Lebens (wie temporärer Arbeitslosigkeit) unmittelbar sozialer Abstieg droht
- Bereits in der Kindheit die Entwicklung von Toleranz und demokratischen Einstellungen fördern
- Eine kontinuierliche Erinnerungsarbeit aufrechterhalten, um der Zeit des Nationalsozialismus zu gedenken – als ein Element zur Bekämpfung rechtsradikaler Tendenzen.
- Zugleich auch positive Erinnerungsarbeit betreiben, z.B. zur Geschichte des Bergbaus in Bottrop und zur Solidarität unter Tage und zur Rolle der Gewerkschaften / Arbeiterbewegung
- Interkulturelle Begegnungen schaffen, um Vorurteile und eine soziale Benachteiligung in Bottrop lebender Zuwanderer zu beseitigen
- Benachteiligte Gruppen gezielt fördern und potenzielle Opfer effektiv vor Diskriminierung schützen
- Aufklärungsarbeit gegen Fake News betreiben

Bestandsanalyse

Bei der Bestandsanalyse wurde untersucht, welche Aktivitäten und Maßnahmen gegen Rechtsradikalismus in Bottrop vorhanden sind. Seit 2012 engagiert sich das *Bündnis Buntes Bottrop* für die Aufklärung rechter Tendenzen und sensibilisiert Bürger*innen für rechtsradikale Entwicklungen sowie Rassismus. So hat der Verein NaturFreunde e.V. eine Fachstelle für Radikalisierungsprävention im Naturschutz aufgebaut. Die „8. Mai Initiative“ veranstaltet jährlich eine Gedenkveranstaltung am Tag der Befreiung Deutschlands von der nationalsozialistischen Diktatur. Die Stadt Bottrop ist am 27. Januar 2019 dem Riga-Komitee beigetreten, um an die 25.000 jüdischen Bürger*innen zu gedenken, die in den Jahren 1941/42 aus ihren Städten nach Riga deportiert und überwiegend im Wald von Bikernieki ermordet wurden. Zusätzlich bieten verschiedene Organisationen und Initiativen in unterschiedlicher Trägerschaft einzelne Formate zur Prävention gegen Rechtsradikalismus und -extremismus an – z. B. das Integrationszentrum mit seinem Argumentationstraining gegen Stammtischparolen. An dem bundesweiten Projekt Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage nehmen folgende Schulen teil: die Marie-Curie Realschule, das Heinrich-Heine-Gymnasium, die Janusz-Korczak Gesamtschule und das Vestische Gymnasium.

Handlungsfelder

Aus den Ergebnissen der Erhebung und das Hinzuziehen von Handlungskonzepten anderer Städte wurden folgende Handlungsfelder ermittelt und festgelegt:

- Familie und Kinder
- Jugendarbeit
- Schule
- Politische Erwachsenenbildung
- Medien und Öffentlichkeit
- Arbeitswelt
- Kultur und Freizeit
- Sport
- Stadtteilarbeit

Anschließend werden in den jeweiligen Handlungsfeldern die ermittelten strategischen Ziele, Handlungsziele und Maßnahmen dargestellt. Das Konzept dient als Werkzeugkasten und Stück für Stück wird entschieden welches Werkzeug genommen werden soll.

3 Handlungsfelder

3.1 Handlungsfeld: Kinder und Familie

Bereits in der Kindheit ist die Förderung von Toleranz und demokratischen Einstellungen fundamental. Familien, Kindertagesstätten, Grundschulen etc. sind für Kinder wichtige Orte, um Akzeptanz im alltäglichen Miteinander zu erlernen. Dort machen sie ihre ersten Werterfahrungen und können sich in einem geschützten Raum ausprobieren. Daher sind eine Demokratie-Erziehung und die Stärkung von Kindern elementar für die Präventionsarbeit gegen Rechtsradikalismus und Rassismus.

Wichtige Akteure:

Kindertagesstätten, Kinderärzt*innen, Kinderklinik, Migrantenselbstorganisationen, Referat Migration, freie Träger und Initiativen mit Angeboten für Eltern, Kinder und Familien, Abteilung für Kindergarten und Schule der Stadtverwaltung Bottrop, Schulen, verschiedene örtliche Träger der Familienbildung, Allgemeiner Sozialer Dienst, Bereich Inklusion / Gemeinsames Lernen

Strategische Ziele

- Wertschätzung und Unterstützung für vielfältige Familienmodelle und kulturelle Unterschiede in Familieneinrichtungen
- Eine verstärkte Aufklärung und Sensibilisierung gegenüber Diskriminierung und Gewalt in Familien
- Förderung der Nachbarschaft und Abbau von Fremdheit
- Unterstützung der alltäglichen und strukturellen Herausforderungen für Familien
- Bessere Integration von Familien mit Migrationshintergrund

Kinder & Familie	Handlungsziele	Maßnahmen
Information und Aufklärung	<ul style="list-style-type: none"> • Angebote und Aktivitäten für Kinder und Eltern in den Ortsteilen schaffen; dafür bekannte Orte nutzen wie beispielsweise Kitas, kulturelle Einrichtungen • Aufklärungsarbeit betreiben, Bildungsangebote schaffen, Unsicherheiten wahrnehmen, „Spielregeln“ für das Zusammenleben entwickeln (in mehreren Sprachen) • Bildungsmaßnahmen für Fachkräfte entwickeln, um Dialogfähigkeit zu stärken und kulturelle Konflikte aufzulösen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildung, Weiterbildung, Information und Material für Fachkräfte zu verschiedenen Themen wie Diversität, Diskriminierung, Rassismus, Haltung, Trauma, Selbstreflexion (einzeln, Gruppe, Supervision), Förderung der Mehrsprachigkeit/sprachsensiblen Pädagogik, Teamtrainings • Förderung der Mehrsprachigkeit durch Programme wie <i>Griffbereit</i> und <i>Rucksack</i> • Informationsveranstaltungen und Infoblätter für Eltern (z. B. Fachtag unterschiedlicher Familienbilder, rechtsextreme Symbole) • Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen wie Diversität, Diskriminierung, Rassismus, Haltung in Elterncafés
Sensibilisierung	<ul style="list-style-type: none"> • Kultursensibilität und Toleranz in Angeboten zur Familienförderung leben, Kindern einen breiten Blick auf die Gesellschaft (über den „Tellerrand“ hinaus) geben • Gleichberechtigung und Unterstützung für Familien abseits der klassischen Rollenmodelle 	<ul style="list-style-type: none"> • Interkulturelle Feste in Kooperation mit Kitas oder Grundschulen (z.B. Spielplatz-, Friedens- und Freundesfeste, Schnitzeljagd) • Sportliche oder kreative Aktivitäten (z.B. Bemalen von Mauern, Aufräumaktionen in / Gestaltung von Freizeitparks, Bäume pflanzen) • Sensibilisierungskampagnen durchführen, die über Familien abseits der klassischen Rollenmodelle informieren
Prävention		<ul style="list-style-type: none"> • Bücher zur Stärkung der Persönlichkeit von Kindern (z.B. das Buch „Vielleicht“ von Kobi Yamada) • Kinderbücher gegen Rassismus und für Toleranz in Projekte oder Kitas einführen (z.B. Lesepatzen)
Vernetzung		<ul style="list-style-type: none"> • Vorhandene Strukturen und Netzwerke nutzen (z.B. Referat Migration und dem Fachbereich Jugend und Schule)

3.2 Handlungsfeld: Jugendarbeit

Die Jugendarbeit bietet Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen grundlegende Entwicklungshilfen außerhalb der Familie und Schule an. Dort erhalten sie Unterstützung, Orientierung und Möglichkeiten zur Entwicklung persönlicher Perspektiven. Besonders Jugendliche werden von Rechtsradikalen rekrutiert. Bei rechtsradikalen Rekrutierungsstrategien wird ein großer Wert auf das Gefühl von Dazugehörigkeit und Geborgenheit gelegt. Um die Präventionsarbeit gegen Rechtsradikalismus zu stärken, ist der Ausbau von gemeinschaftlichen Aktivitäten und das Lernen der Werte Akzeptanz und Toleranz sehr wichtig.

Wichtige Akteure:

Jugendhilfeplanung, Jugendverbandsarbeit, Jugendparlament YOU.PA, Jugendreferat, Migrantenselbstorganisationen, Pfadfinder, Freiwillige Feuerwehr, THW, Fachbereich Jugend und Schule, Jugendamt, Netzwerk „Offene Kinder- und Jugendarbeit in Bottrop“, Schule, Schulberatungsstellen, Koordinierungsstelle Kommunale Präventionsketten, Jugendberufsagentur

Strategische Ziele

- Stärkung von Jugendlichen, damit sie Selbstvertrauen und Empathie entwickeln, sich eine eigene Meinung bilden und leichter fragwürdigen oder gewaltorientierten Ideologien und Angeboten extremer Gruppierungen widerstehen können
- Förderung des Abbaus von Vorurteilen, Bildung von Gemeinsamkeiten in der Vielfalt
- Verfügbarkeit über ein flächendeckendes Netz an Treffpunkten herstellen
- Ein Bezug auf das soziale Umfeld der Jugendlichen herstellen - insbesondere jugendspezifische Interessen berücksichtigen und zielgruppenorientiert fördern

Jugendarbeit	Handlungsziele	Maßnahmen
Information und Aufklärung	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßiger Austausch der Mitarbeiter*innen der Jugendarbeit, um auf den neuesten Stand der Entwicklungen der rechten Szene gebracht zu werden • Soziale und emotionale Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen gezielt fördern, um in der Lage zu sein, sich in andere Personen hineinzusetzen • Politisches Bewusstsein von Jugendlichen durch Bildung stärken. Dadurch lernen sie die Bedeutung von Demokratie, Toleranz und Pluralismus. 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung über rechte Ideologien durch Gedenkstättenfahrten, Lesungen, Filmabende, Veranstaltungen mit Aussteigern aus der rechten Szene (z. B. Heimatsucher e.V.) • Angebote zur Demokratieförderung (z.B. Projekttag, -wochen) • Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen: Argumentationshilfen (gegen Stammtischparolen), Antiaggressionstraining, Konfliktlösungskompetenz, Persönlichkeitsentwicklung • Regelmäßige Treffen zum fachlichen Austausch und zur gemeinsamen Erarbeitung von Maßnahmen (z.B. Netzwerk für offene Kinder- und Jugendarbeit), um Jugendliche über rechtsextreme oder rassistische Gruppierungen und Strömungen sowie historische Hintergründe aufzuklären • Orientierungshilfen und Fortbildungen für Jugendsozialarbeiter*innen (z.B. Broschüre zum Umgang mit rechtsorientierten Jugendlichen)
Sensibilisierung	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Möglichkeiten zur Selbstorganisation von Jugendlichen oder deren Beteiligung an der Entwicklung von Aktivitäten 	<ul style="list-style-type: none"> • Wertschätzung von Ehrenamtlichen z.B. durch örtliche Presse, Öffentlichkeitsarbeit und Ehrenamtskarte wertschätzen
Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtteilvernetzung stärken, mit besonderem Fokus auf Stadtteile ohne aktive Jugendarbeit • Ausbau von Treffpunkten, um mehr Kommunikationsräume zu schaffen • Interkulturelle Begegnungen schaffen durch gemeinsame Aktivitäten mit Jugendgruppen der Migrantenselbstorganisationen • Förderung von Ehrenamtsstrukturen und Engagement in der Jugendarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerke von Jugendeinrichtungen nutzen • Interkulturelle Begegnungen schaffen durch gegenseitige Einladungen der Einrichtungen (z.B. durch Kennlernabende verschiedener Länder, Konzept „Tischgemeinschaften“) • Gemeinsame Projekte gestalten: Foto- und Videoprojekte, Sportangebote, Musikprojekte, Workshops, Ausflüge, Konzerte und Veranstaltungen, Aktionen gegen Fake News und Hate Speech
Abbau von Ängsten	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendlichen Halt und Orientierung anbieten • Räume für die An- und Aussprache von Vorurteilen und Ängsten, um Konflikte entgegenzuwirken • Möglichkeiten schaffen, in denen sich Jugendliche experimentell oder künstlerisch ausprobieren können • Angebote schaffen, die ein Wir-Gefühl unter Jugendlichen entfalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Persönlichkeit von Jugendlichen durch pädagogische Spiele wie z.B. „S.O.S.-Insel in Not“, Meditation, Workshops für Persönlichkeitsentwicklung

3.3 Handlungsfeld: Schule

Der Einstieg in den Rechtsradikalismus findet häufig im Rahmen von Cliques im Alter von ca. 13-15 Jahren statt. Die Schule übernimmt hiermit eine wichtige Funktion, da sie als öffentliche Bildungseinrichtung flächendeckend unterschiedliche Kinder und Jugendliche sowie Eltern erreicht. Durch eine verstärkte Präventionsarbeit an Schulen können antirassistische sowie demokratische Einstellungen vermittelt und ein Einstieg in die rechte Szene verhindert werden. Auch gemeinsame Projekte stärken die Schulgemeinschaft, und Schüler*innen können ein Wir-Gefühl entfalten.

Wichtige Akteure:

Schulen, Stadtelternrat, Schulleiterkonferenzen Kommunales Bildungsbüro, Kommunales Integrationszentrum, Referat Migration, Kultureinrichtungen, Bundesfreiwilligendienst in Schulen, Bottroper Inklusionswerkstatt, Bereich Inklusion / Gemeinsames Lernen, Personalrat für Lehrer*innen an Grundschulen, GEW,

Strategische Ziele

- Die interkulturelle Öffnung in der Schule weiter ausbauen
- Die Schule übernimmt gesellschaftliche Verantwortung für einen kultursensiblen, toleranten Umgang untereinander und gegen Rassismus
- Bestandteil pädagogischer Arbeit an Schulen in Themen wie Rechtsextremismus, Rassismus, Diskriminierung und Antisemitismus
- Erziehungsberechtigte und Beeinflusser*innen einbeziehen, die als Vorbilder für ein friedliches und tolerantes Miteinander fungieren

Schule	Handlungsziele	Maßnahmen
Information und Aufklärung	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungsangebote für Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen • Förderung von präventiven Angeboten in der Elternarbeit • Aufklärung über das Thema sexuelle Vielfalt und Umgang mit Menschen mit Behinderung 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Fortbildungsangebote / Fachtagungen für Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen und Multiplikator*innen in Zusammenarbeit mit der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus und der Polizei, um über den neuesten Stand der Entwicklung der rechten Szene informiert werden • Seminare für Schüler*innen in der Oberstufe: Wie wehrt man sich gegen Populismus? • Unterstützung von Theaterprojekten an Schulen • Ausbau eines Onlineforums zur Sammlung von Arbeitsmaterialien und Austausch der Akteure (z.B. EDMOND NRW) • Broschüre über die rechte Szene für Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen und Eltern • Aufklärungsmaterialien für Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen und Eltern über das Thema sexuelle Vielfalt und Umgang mit Menschen mit Behinderung
Sensibilisierung	<ul style="list-style-type: none"> • Interkulturelle Kompetenzen / Kultursensibilität der Fachkräfte und Schüler*innen • Verankerung von Ethik, Werterziehung und Demokratie im Unterricht 	<ul style="list-style-type: none"> • Projektwochen zu Ethik, Werteerziehung und Demokratie • Einbeziehung dieser Inhalte in verschiedene Unterrichtsfächer und über eine längere Zeitspanne behandeln • Workshop für Schüler*innen und Lehrkräfte zum Thema diskriminierende Sprache
Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Haltung / Entwicklung eines einheitlichen Erziehungskonzeptes der Schulen (z. B. <i>Schulen ohne Rassismus – Schulen mit Courage</i>) • Angebote schaffen, die einen Austausch der Eltern ermöglichen • Kooperationen mit Elternvertretungen und -organisationen schaffen und ausbauen • Gemeinsame Projektfonds schaffen, um Veranstaltungen und Aktionen zum Thema Rechtsextremismus und Rassismus durchzuführen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung unter Lehrkräften verschiedener Schulen, um vorhandene Kompetenzen zu nutzen und sich z. B. über Kinderrechte, Elternarbeit, Zusammenarbeit mit kommunalen Institutionen auszutauschen und vorhandene Ressourcen zu nutzen • Ansprechpartner*innen für alle Schulen/Fachkräfte, um Informationen zu bündeln und Maßnahmen durchzuführen
Integration und Mitbestimmung	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Regeln und Grundsätze festlegen • Gemeinsame Gestaltung der Einrichtung • Anknüpfungspunkte im Unterricht/in Projektwochen suchen (z. B. Kunst, Sprache) • Entwicklung eines „Wir-Gefühls“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Eine Zeitung von Kindern für Kinder an Schulen • Gemeinsame Gestaltung der Einrichtungen (Abbau von Barrieren, Schaffung von Fördermaßnahmen und Unterstützungsangeboten)

3.4 Handlungsfeld: Politische Erwachsenenbildung

Die politische Erwachsenenbildung dient als eine Art Gegenabwehr gegen antidemokratische Bedrohungen. Seit den stetig wachsenden Angeboten rechtsradikaler Bewegungen ist es immer wichtiger geworden, die demokratische Zivilgesellschaft zu stärken. Das Ziel besteht darin, Bürger*innen dabei zu unterstützen, gesellschaftliche Phänomene besser zu verstehen und zu hinterfragen.

Wichtige Akteure:

Familienbildungsstätte unterschiedlicher Träger, Betreuungsstelle für Erwachsene, Bildungswerke, politische Akademien, Volkshochschule (VHS), Filmforum, Konfessionelle allgemeine Bildungseinrichtungen, Gewerkschaftliche politische Bildung, Bildungswerke und Akademien der parteinahen Stiftungen

Strategische Ziele

- Bürger*innen über politische und gesellschaftliche Phänomene informieren
- Aufklären über rechtsextremistische Angebote
- Stärkung der gesellschaftlichen Verantwortung für einen kultursensiblen und toleranten Umgang miteinander, um diese auch überzeugend weiterzugeben
- Förderung eines Demokratieverständnisses

Erwachsenenbildung	Handlungsziele	Maßnahmen
Information und Aufklärung	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Veranstaltungsformate über Politik und Aufklärung über die rechte Szene • Veranstaltungen der politischen Bildung als Beiträge, Vorurteile infrage zu stellen, Begegnungen zu schaffen und sich einander kennenzulernen • Politik transparenter darstellen und verständlicher erklären 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau von verschiedenen Veranstaltungen: Expertenbefragung, Biografisches Lernen, Gedenkstättenbesuch, Erzählcafé, Planspiel, Klassische Veranstaltungsformen (Vortrag, Gesprächskreis, Kurs, Seminar, Tagung, Exkursion) z.B. Veranstaltungsreihe „Bottrop im Gespräch“ • Workshop „Argumentationshilfe gegen Rechtsextremismus und Rassismus“ • Büchereien mit weiteren Büchern zu den Themenbereichen Rechtsradikalismus, Rassismus, Antisemitismus, Vorurteile, Fremdsein, Toleranz und politische Bildung ausstatten (z. B. Lebendige Bibliothek) • Wichtige Informationsmaterialien zu den Themenbereichen Rechtsradikalismus, Rassismus, Antisemitismus, Vorurteile, Fremdsein, Toleranz und politische Bildung sind als Download verfügbar • Empfehlungen von weiteren öffentlichen Informationsmaterialien wie z. B. Podcasts
Sensibilisierung	<ul style="list-style-type: none"> • Bürger*innen auf das Thema Alltagsrassismus aufmerksam machen, Interesse anregen • Erwachsenenbildung ist teilnehmerorientiert, wissens- und konfliktorientiert, anregend, unterhaltsam sowie kritikgeleitet • Das Interesse der Bürger*innen für Politik wecken 	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen von kurzen Videos, die politische Entscheidungen einfacher darstellen
Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung von Institutionen mit einem politischen Bildungsangebot • Austausch und Vernetzung von Teilnehmern von politischen Bildungsveranstaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Treffen der Institutionen mit politischem Bildungsangebot • Vernetzung der Mitglieder des <i>Bündnis Bunt</i> ausbauen
Ausbau des politischen Bildungsangebots	<ul style="list-style-type: none"> • Ermöglichung von Innovation und Flexibilität • Konzeptionelle Einbindung neuer Medien 	<ul style="list-style-type: none"> • Podcast zu den Themenbereichen Rechtsradikalismus, Rassismus, Antisemitismus, Vorurteile, Fremdsein, Toleranz und politische Bildung erstellen • Influencer aus Bottrop zu politischen Veranstaltungen einladen, damit diese über soziale Medien wie Instagram berichten können

3.5 Handlungsfeld: Medien und Öffentlichkeit

Im Internet, in sozialen Netzwerken, auf Videoplattformen und in Blogs kommen wir immer leichter mit rechtsradikalen Ideologien in Berührung. Die virtuelle Welt wird komplexer, sodass es schwierig ist, rechtsradikale Inhalte auf dem ersten Blick zu erkennen. Es entstehen verstärkt niedrighschwellige Zugänge zur rechten Szene. Daher ist es zwingend erforderlich Angebote zu schaffen, die über rechtsradikale Hintergründe aufklären und den Umgang mit dem Medium Internet stärken.

Wichtige Akteure:

Tages- und Wochenzeitungen, lokale Zeitschriften, Hörfunk, Fernsehen, Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Bottrop, Verbände und Initiativen, Vereine, Zeitungen, Verlage (Funke-Mediengruppe), Journalist*innen

Strategische Ziele

- Durch Medien und Öffentlichkeitsarbeit sollen unterschiedliche Bevölkerungsgruppen erreicht werden. Damit wird eine umfangreiche Grundlage für die Prävention gegen Rechtsradikalismus geschaffen.
- Durch eine breite, vielfältige Öffentlichkeitsarbeit werden verschiedene Zugänge zu Informationen und Botschaften geschaffen
- Den Umgang mit den neuen Medien stärken
- Kompetenzen zur Beurteilung sowie Nutzung der angebotenen Plattformen, Informationen und Möglichkeiten fördern, um propagandistische Inhalte zu erkennen und sich bewusst davon abzuwenden

Medien	Handlungsziele	Maßnahmen
Information und Aufklärung	<ul style="list-style-type: none"> • Frühzeitiges Erlernen des kritischen Umgangs mit Internetquellen und -inhalten sowie Messengerdiensten • Jugendliche erkennen rassistische, diskriminierende und volksverhetzende Inhalte im Internet, insbesondere in sozialen Netzwerken • Lehrkräfte, Erzieher*innen, Jugendsozialarbeiter*innen und Eltern sind über Internetquellen und Kommunikationskanäle, die Kinder und Jugendliche besuchen, informiert und wissen, welche rassistischen, diskriminierenden und volksverhetzenden Inhalte verbreitet werden • Verbesserung der Verstehbarkeit von Informationskanälen und Instrumenten für Menschen aus unterschiedlichen sozialen Milieus • Informationen niederschwellig und barrierefrei zugänglich machen • Erkennen von „Fake-News“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungen für Lehrkräfte, Erzieher*innen, Jugend- und Schulsozialarbeiter*innen über rassistische, diskriminierende und volksverhetzende Inhalte in den neuen Medien mit der Polizei • Angebot zur inhaltlichen Gestaltung von Elternabenden an Schulen in Zusammenarbeit mit Schulleitungen und Schulpflegschaften • Initiierung einer Ausbildung zum*r Medienbegleiter*in • Verbreitung von Informationen über verschiedene Kanäle: Downloadmaterialien, Einrichtung einer Ansprechstelle im Quartier, niederschwellige Infoveranstaltungen in den Bezirken • Magazin des <i>Bündnis Bunt</i>es <i>Bottrop</i> z.B. Magazin für zivilgesellschaftliches Engagement gegen Rechtsradikalismus • Workshops zum Umgang mit Hassrede im Netz
Sensibilisierung	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen von Verletzlichkeit durch Cyber-Mobbing und Diskriminierung, Hilfeleistung für Betroffene • Bürger*innen erkennen „Hate-Speech“ und sind in der Lage, angemessen darauf zu reagieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von Kampagnen, die auf die Verletzlichkeit von Cyber-Mobbing und -Diskriminierung aufmerksam machen
Vernetzung		<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Kommunikationssystemen, um Vernetzungen zu fördern und intensivieren, z.B. die Bildung eines Ideenpools • Entwicklung eines Social-Media-Konzepts, um in sozialen Netzwerken aktiv gegen Rechtsradikalismus zu arbeiten
Prävention	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrkräfte, Erzieher*innen, Jugend- und Schulsozialarbeiter*innen sowie Eltern das Wissen vermitteln, wie in ihrem Verantwortungsbereich Internetquellen mit rassistischen, diskriminierenden und volksverhetzenden Inhalten zu blockieren sind • Definition einer klaren Haltung gegen Rassismus und Rechtsradikalismus durch die Akteure im Feld Medien und Öffentlichkeitsarbeit • Weiterbildungsmöglichkeiten in Bezug auf Medienutzung und strategischer Kommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau von Informationsangeboten über Rechtsradikalismus und Rassismus insbesondere für Eltern • Förderung ehrenamtlicher Initiativen in der Mediennutzung und strategischen Kommunikation durch Bildungsangebote
Nutzung von Medien	<ul style="list-style-type: none"> • Veröffentlichung positiver Botschaften über das interkulturelle Zusammenleben in Bottrop • Das Nutzen von Medien zur Darstellung verschiedener Projekte und Kooperationen • Förderung der Teilnahme, Vernetzung und des Austausches der Bürger*innen durch die Veröffentlichung laufender Projekte • Veröffentlichung der Konsequenzen von strafbaren Inhalten oder Hassbotschaften im Internet, um Bedrohungen und Belästigungen zu reduzieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Kalender, der über Aktionen und Veranstaltungen informiert • Veröffentlichung öffentlichkeitswirksamer Aktionen, um Bottroper über die Arbeit gegen Rechtsradikalismus zu informieren

3.6 Handlungsfeld: Arbeitswelt

Im Arbeitsalltag begegnen sich Menschen unterschiedlicher Herkunft sowie mit unterschiedlicher politischer, religiöser oder sexueller Orientierung. Dadurch entstehen mögliche Räume für rassistische und diskriminierende Aktivitäten und Äußerungen, die sich negativ auf den betrieblichen Alltag auswirken. Arbeitgeber*innen und Arbeitnehmer*innen fühlen sich oft nicht in der Lage, entsprechend darauf zu reagieren. Eine nachhaltige Sensibilisierung und eine klare Haltung gegenüber Rassismus unterstützt Arbeitgeber*innen dabei, eine klare Positionierung gegen rechtspopulistische Tendenzen zu beziehen.

Wichtige Akteure:

Agentur für Arbeit, Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, die Stadt Bottrop als Arbeitgeberin, Antidiskriminierungsstellen, berufsbildende Schulen, Handwerkskammer, IHK, Kommunales Integrationszentrum, Träger der Beschäftigungsförderung und beruflichen Qualifizierung / Fort- und Weiterbildung, Träger der Jugend- und Erwachsenenbildung

Strategische Ziele

- Arbeitgeber*innen und Betriebsräte / Arbeitnehmer*innen tragen eine gesellschaftliche Verantwortung bezüglich Rechtsradikalismus und Rassismus
- Mitarbeiter*innen der Stadt Bottrop verhalten sich respektvoll, kollegial, kultursensibel und vorurteilsfrei

Arbeitswelt	Handlungsziele	Maßnahmen
Information und Aufklärung	<ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeiter*innen in leitenden Positionen informieren sich über die Themen Rechtsradikalismus und Rassismus und entwickeln eine klare Haltung im Umgang damit • Betriebsrät*innen und Gewerkschaftsvertreter sind über die neuesten Entwicklungen der rechten Szene informiert und können bei Handlungsbedarf intervenieren • Verknüpfung von politischer Bildung und Integration am Arbeitsplatz durch Projekte und Kurse • Seminare zum interkulturellen Miteinander in jeder Ausbildung • Arbeitsmarktförderung mit politischer Bildung verknüpfen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorträge und Workshops für Unternehmen und Behörden zu den Themen Rechtsextremismus, Rassismus und Diskriminierung initiieren, um eine klare Haltung zu entwickeln • Mit Downloadmaterialien/Broschüren über den Umgang mit rassistischen oder rechtsextremen Äußerungen und über die neuesten Entwicklungen der rechten Szene informieren
Sensibilisierung	<ul style="list-style-type: none"> • Ein kultursensibles und respektvolles Arbeitsumfeld fördern • Mitarbeiter*innen erkennen Anzeichen von Rechtsextremismus und Rassismus in ihrem Arbeitsumfeld. Sie sind in der Lage, auf rassistische Handlungen entsprechend zu reagieren. • Anerkennung der Riten und Feiertage verschiedener Kulturen • Förderung und Anerkennung von Angestellten, die sich in interkulturellen Kompetenzen und Diversitätssensibilität weiterbilden möchten 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungen und Bildungsurlaub zur politischen Bildung für Arbeitnehmer*innen und Arbeitgeber*innen attraktiver machen • Erstellung eines Leitbildes und eines kreisweiten Labels (z.B. Charta der Vielfalt) • Einführung von Bildungsmaßnahmen für Erwerbslose zur politischen Grundbildung (z.B. durch das Jobcenter, durch Gewerkschaften) • Sichtbarkeit und Wertschätzung für betriebliches Engagement gegen Rassismus (z.B. Vergabe einer Auszeichnung „Betrieb ohne Rassismus“)
Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung verschiedener Arbeitgeber*innen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung und Austausch der Betriebsräte und Vertretungen für Mitarbeiter*innen, um Bildungs- und Präventionsangebote gegen Rechtsextremismus zu entwickeln
Teilhabe	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitnehmer*innen und ihre Interessen in die Erarbeitung von Maßnahmen integrieren 	
Abbau von Ängsten		<ul style="list-style-type: none"> • Beratung für Betroffene, Unternehmen und Kommunen

3.7 Handlungsfeld: Kultur und Freizeit

Der Bereich Kultur und Freizeit bildet eine Schnittstelle und bietet Orte der unmittelbaren Auseinandersetzung, wobei Ausdrucksmöglichkeiten unterschiedlicher Wertesysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen gefördert werden. Kultur- und Freizeitangebote vermitteln Kenntnisse über Vielfalt und ein Diversitätsbewusstsein.

Wichtige Akteure:

Kultureinrichtungen, freie Künstler*innen, Künstlerbund, Kulturvereine, Migrantenselbstorganisationen, Weiterbildungsinstitutionen, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, Senioreneinrichtungen, Kulturredakteur*innen, Musiker*innen, Autor*innen (z. B. Comedians), Filmmacher*innen

Strategische Ziele

- Kultur- und Freizeitangebote schaffen Begegnungsräume und bieten eine Möglichkeit zur Kontaktaufnahme und somit zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- Förderung der interkulturellen Öffnung von Institutionen
- Aufwertung der Kultur- und Freizeitlandschaft in Bottrop

Kultur & Freizeit	Handlungsziele	Maßnahmen
Information und Aufklärung	<ul style="list-style-type: none"> • Bürger*innen sind verschiedenste kulturelle Angebote in Bottrop bekannt 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausschreibung eines Jugendkulturpreises mit einem kulturellen Beitrag, an dem Jugendliche teilnehmen können
Sensibilisierung	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau von Kultur- und Kunstangeboten zum Mitdenken 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Theaterspiele, um spielerisch die Themen „Fremdsein“, „Toleranz“ und „Neugier“ zu erarbeiten • Lesungen zu verschiedenen Kulturen (z.B. Autorin Amela Halilovic)
Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Kultur- und Freizeitangebote verbinden Menschen und dienen als eine gemeinsame Unternehmung z.B. Musizieren oder Tanzen • Bestehende Netzwerke nutzen und ausbauen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame sichtbare Kunstprojekte gegen Rechtsextremismus gestalten (z.B. Tanzaufführungen wie Flash-Mobs, Filme, Musik, Skulpturen, Malerei, Graffiti, Poetry Slam, Fotografien) • Kulturfeste verschiedener Einrichtungen • Jugendliche Kulturvermittler • Projekte mit Studenten unterschiedlicher Studiengänge (z. B. Germanistikstudenten)
Teilhabe		<ul style="list-style-type: none"> • Niederschwellige Aktivitäten schaffen (z. B. Street-Art-Projekte, mobile Angebote in den Quartieren) • Durchführung von unkonventionellen Aktionen (z. B. in Schrebergärten, Schützen- und Heimatvereinen) • Kooperationen mit Alltagsorten (z. B. Kitas, Schulen, Universitäten oder Senioreneinrichtungen)
Abbau von Ängsten	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten der Begegnung werden geschaffen und bestehende genutzt, um gegenseitiges Kennenlernen zu fördern und Vorurteile abzubauen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung einer „Frag-mich-Messe“ in Anlehnung an das Netzwerk gegen Rechts im Oberbergischen Kreis. Dadurch sollen Hemmungen und Vorurteile abgebaut werden. Menschen haben die Möglichkeit, sich untereinander über Themen Familie, Religion, Arbeit und Freizeitaktivitäten auszutauschen und sich kennenzulernen. • Mobile Orte der Begegnung schaffen z.B. durch das Projekt MOBILITEA

3.8 Handlungsfeld: Sport

Der Sport eröffnet die Möglichkeit, Kultur, Toleranz und Partizipation miteinander zu verbinden. Dadurch werden Begegnungen unterschiedlichster Menschen geschaffen. Ziel ist es, den gemeinschaftlichen Sport auf einer respektvollen und fairen Basis auszuüben. Rassismus, Diskriminierung, Ausgrenzung und Rechtsradikalismus haben im Sport keinen Platz.

Wichtige Akteure:

Sportvereine, Fanprojekte, Stadtverbände, Sportstätten und -veranstalter*innen, Tanzschulen, Fitnessstudios, Sportjournalist*innen

Strategische Ziele

- Das Verhindern der Unterwanderung des Sports durch rechtsradikale oder rassistische Einflussnahme
- Förderung und Ausbau der Vereinsarbeit untereinander
- Sport verbindet und schafft Begegnungen

Sport	Handlungsziele	Maßnahmen
Information und Aufklärung	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinsvorstände, Trainer*innen und Übungsleiter*innen erkennen Strukturen, Codes und Symbole der rechten Szene • Kontinuierliche Information von Vereinsvorständen, Trainer*innen und Übungsleiter*innen über die rechte Szene • Weiterentwicklung einer Liste mit verbotenen Zeichen/Symbolen im Stadion/Sporthallen 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufklärungsseminare über die rechte Szene für Vorstände, Trainer*innen und Übungsleiter*innen • Monitoring rassistischer und rechtsextremer Ereignisse
Sensibilisierung	<ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamtliches Engagement wertschätzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung gemeinsamer Projekte gegen Rassismus • Vorbildfunktion populärer städtischer Vereine • Gewaltverzichtserklärung von Mitgliedern • Einheitliches Logo gegen Rassismus • Wertschätzung von Ehrenamtlichen oder Vereinen, die sich für die Förderung von Antirassismus und Zivilcourage eingesetzt haben z.B. durch die Presse, Öffentlichkeitsarbeit, die Ehrenamtskarte
Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Sportvereine bilden ein Netzwerk, um sich auszutauschen und voneinander zu lernen, wie sie bei rassistischen oder rechtsextremen Vorfällen vorgehen müssen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerktreffen sportlicher Einrichtungen, um sich auszutauschen und voneinander zu lernen
Prävention	<ul style="list-style-type: none"> • Manche Sportvereine, die ihre integrativen Leistungen in der Öffentlichkeit darstellen, können ein Beispiel für andere Vereine sein. Dadurch fühlen sich andere Vereine ange-regt, eine klare Haltung zu zeigen; dies kann zu einem respektvolleren Umgang in den Vereinen führen. 	
Abbau von Ängsten	<ul style="list-style-type: none"> • Sport verbindet und dient als Einstieg für vereinsübergreifende gemeinsame Aktivitäten 	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation von Sportveranstaltungen mit Migrantenvereinen, um sich besser kennenzulernen

3.9 Handlungsfeld: Stadtteilarbeit

In den Stadtteilen Bottrops findet das alltägliche Leben statt. Versorgungsstrukturen werden genutzt, das soziale Leben mit all seinen Konflikten finden dort statt. Stadtteilarbeit trägt dazu bei, Lebensbedingungen so zu gestalten, dass Menschen entsprechend ihrer Bedürfnisse im Stadtteil zufriedener leben können. Durch die Förderung von Toleranz und Demokratie sowie die Einbeziehung aller Bevölkerungsgruppen gibt die Stadtteilarbeit wichtige Impulse, undemokratischen und fremdenfeindlichen Positionen entgegenzutreten.

Wichtige Akteure:

Akteure aus Kunst und Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung, Quartiersmanager*innen, Stadtplanungsamt, Stadtteilbüros, Stadtteilläden und Bürgertreffs, Familienbildungsstätten, Wohnungsbaugesellschaften, Bezirksvertretungen, Referat Migration, Koordinierungsstelle Stadtteilarbeit der Stadt Bottrop, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Vereine, Multiplikator*innen (z. B. Kiosk- und Kneipenbetreiber*innen), Lokalredakteur*innen, Filmemacher*innen (z. B. Hübner/Voss, Ebel-Filme), Akteur*innen aus den Gesundheits- und Pflegeberufen

Strategische Ziele

- Erzeugung einer positiven Stadtteilatmosphäre, um einer konfliktreichen Umgebung entgegenzuwirken
- Verhindern, dass Rechtsextreme Stadtteile für sich beanspruchen

Stadtteile	Handlungsziele	Maßnahmen
Information und Aufklärung	<ul style="list-style-type: none"> • Aufklärungsarbeit gegen Fake News und Vorurteile leisten • Ursachenforschung einer konfliktreichen Stadtteilatmosphäre • Vermittlung dieser Gedanken an die Multiplikator*innen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildung von informellen Treffpunkten • Durchführung von niederschweligen und barrierefreien Angeboten (z.B. interkulturelle Elterntreffen) • Durchführung von Bürgerbefragungen in den Stadtteilen, um die Anliegen zu erfragen • Aufklärungsprojekte gegen Fake-News, Diskussionsabende zu lokalen Konflikten oder Alltagsthemen • Schulungen Quartiersmanager über rassistische, diskriminierende und volksverhetzende Inhalte • Die Methode des „Dialog Days“ stadtwweit umsetzen
Sensibilisierung	<ul style="list-style-type: none"> • Erzeugung eines demokratischen Zusammenhalts durch die Förderung von Vielfalt und Weltoffenheit • Ausbau von Angeboten und Aktivitäten, die die positiven Grundwerte, Haltungen und Stärken von Stadtteilen betonen • Erinnerungsarbeit in die Gestaltung der Stadtteilarbeit miteinbeziehen • Bürger*innen nehmen aktiv an der Gestaltung des Stadtteils teil 	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung positiver Veränderungen präsender machen • Nutzung des Bürgerfonds, damit Bürger*innen z.B. eigene Stadtteilstefte organisieren können • Erinnerungsarbeit: Die Geschichte Bottrops bei der Stadtteilarbeit miteinbeziehen (z.B. kreative Vergleichfotos) • Bürger*innen nehmen aktiv an der Gestaltung ihres Stadtteils teil (z.B. Gestaltung eines Spielplatzes oder Parks, Wunschäußerungen)
Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung und gegenseitige Unterstützung im Stadtteil verbessern (z.B. Förderung und Ausbau von verlässlichen Nachbarschaftsstrukturen) • Förderung und Ausbau von Nachbarschaftsstrukturen 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung von bürgerschaftlichen Zusammenschlüssen aus sozialräumlichen Mitwirkenden und gesellschaftlichen Gruppierungen, z.B. Runde Tische (Nutzung vorhandener Strukturen). Ihre Aufgaben sind: Beobachtung der Entwicklungen im Stadtteil, Informationsaustausch und strategische Absprachen • In die Vernetzungen werden Immobilienbesitzer*innen, Gewerbetreibende, örtliche Vereine, religiöse Gemeinschaften, Schule, Jugendeinrichtungen sowie Sportvereine miteinbezogen. • Informationsmaterial zur Unterstützung von Netzwerken (z.B. Materialien für Netzwerktreffen, Strategien zum Umgang mit örtlichen Bezügen von Rechtsextremisten im Netz, Notfallpläne, Öffentlichkeitsarbeit) • Förderung von Nachbarschaftsnetzwerken für ein gemeinsames Verantwortungsbeusstsein und Zusammengehörigkeitsgefühl (z.B. durch gemeinsame Feste, Aktionen, schwarzes Brett, Nachbarschaftszeitung und Materialien zur Erarbeitung gemeinsamer Regeln des Zusammenlebens)
Abbau von Ängsten	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau und Förderung von Möglichkeiten, damit Bürger*innen ihre Ängste und Bedürfnisse mitteilen können • Ängste und Bedürfnisse von Bürger*innen ernst nehmen • Stadtteilbüros sind vertrauensvolle Vermittler zwischen Bürger und Stadtverwaltung • Eine saubere, sichere und belebte Umgebung erzeugen 	<ul style="list-style-type: none"> • Eine sichere Infrastruktur gewährleisten: Saubere Straßen, Bekämpfung von Vandalismus, mehr Beleuchtung erweckt bei den Bürger*innen ein Gefühl von Sicherheit • Förderung des sozialen Wohnungsbaus und bezahlbarer Wohnungen

4 Strategische Umsetzung

Das Aktionskonzept gegen Rechtsradikalismus soll zur Unterstützung der demokratischen Kultur und bürgerschaftlichen Beteiligung beitragen. Um zu verhindern, dass die rechte Szene in Bottrop Fuß fasst, ist eine starke Zusammenarbeit der Zivilgesellschaft, kommunaler Verwaltung, Politik und Polizei besonders wichtig. Das Bündnis Buntes Bottrop versteht sein Aktionskonzept als einen „Werkzeugkasten“, der als Grundlage dient und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Regelmäßig werden hierbei Maßnahmen gezielt ausgewählt (oder neu erfunden) und ausgearbeitet, beschlossen und umgesetzt. Dies kann sowohl eigene punktuelle Aktionen als auch regelmäßige Formate wie Veranstaltungen, Publikationen etc. umfassen.

In diesen stetigen Prozess werden alle gesellschaftlichen Gruppen mit einbezogen. Vorhandene Strukturen werden genutzt – in intensiver Zusammenarbeit mit der Quartierskoordinatorin der Stadt Bottrop und anderen Schlüsselpersonen aus Vereinen, Organisationen, Wohlfahrtsverbänden, Schulen, Bildungseinrichtungen, Migrantenselbstorganisationen, Sportverbänden, Unternehmen sowie Bürger*innen der Stadt Bottrop. Das Ziel ist es eine stärkere Vernetzung der Akteure auf lokaler und regionaler Ebene.

Des Weiteren soll die Einbindung aller relevanten Ämter und Dienststellen der Bottroper Stadtverwaltung zum nachhaltigen Erfolg des Aktionskonzepts beitragen. Nur durch eine intensive und verantwortungsbewusste Kooperation der Akteur*innen im Kampf gegen Rechtsradikalismus ist eine erfolgreiche Umsetzung des Aktionskonzeptes möglich.

Der Koordinierungsstelle kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Sie ist für die strategische Verzahnung, Planung und Steuerung der Aktivitäten und Maßnahmen sowie für die Kommunikation und die Moderation der Prozesse zur Weiterentwicklung des Aktionskonzeptes zuständig.